

13. Februar 2017

Pressemitteilung

Zentralrat Deutscher Sinti und Roma würdigt den Berlinale Eröffnungsfilm ‚Django‘

Mit dem Eröffnungsfilm *Django*, der einen Ausriß aus dem Leben des legendären Musikers Django Reinhardt zeigt, gibt die Berlinale ein Signal, daß nämlich die Situation von Minderheiten immer auch die Situation einer Gesellschaft beschreibt. Wenn die Nazis den Völkermord an den Sinti und Roma mit ihren rassistischen Werkzeugen vorbereiten, dann ist damit gleichzeitig die Zerstörung Deutschlands und Europas eingeschlossen –dieser Dimension wird der Film *Django* nicht gerecht, aber vielleicht war das auch nicht der Anspruch des Films. Um so wichtiger, daß im Film dann aber gezeigt wird, wie sich junge Sinti und Manouche der Résistance in Frankreich anschließen, als die Mordpolitik der Nazis offenkundig wurde; eine Tatsache, die in der Geschichte der Résistance allzuoft ausgeblendet wird.

Reda Kateb verkörpert die Rolle von Django Reinhardt kongenial. Er macht in den Musikszenen des Films deutlich, wie stark der Einfluß von Django Reinhardt auf die Entwicklung des Jazz war. Bis heute prägen Sinti diese originäre Form des Jazz in der Tradition von Django Reinhardt.

Für den Zentralrat Deutscher Sinti und Roma dankt Romani Rose dem Festivaldirektor und Intendanten der Internationalen Filmfestspiele Berlin, Dieter Kosslick, für die Aufmerksamkeit, die er in den letzten Jahren dem Thema ‚Sinti/Roma‘ im Programm der Berlinale gegeben hat. Filme wie *Aferim*, *Just the Wind* und eine Reihe anderer bemerkenswerter Produktionen sind ein wichtiger Beitrag für die Wahrnehmung und die Selbstwahrnehmung von Sinti und Roma in Deutschland und in Europa. Gerade angesichts der gegenwärtigen Rückkehr von Nationalismus und der (Selbst-)Abgrenzung von Gesellschaften bekommt die Spiegelung eben dieser Gesellschaften in den Filmen über Sinti und Roma eine neue Bedeutung.

Herbert Heuß

Zentralrat Deutscher Sinti und Roma

www.sintiundroma.de

herbert.heuss@sintiundroma.de

06221 – 09 11 01